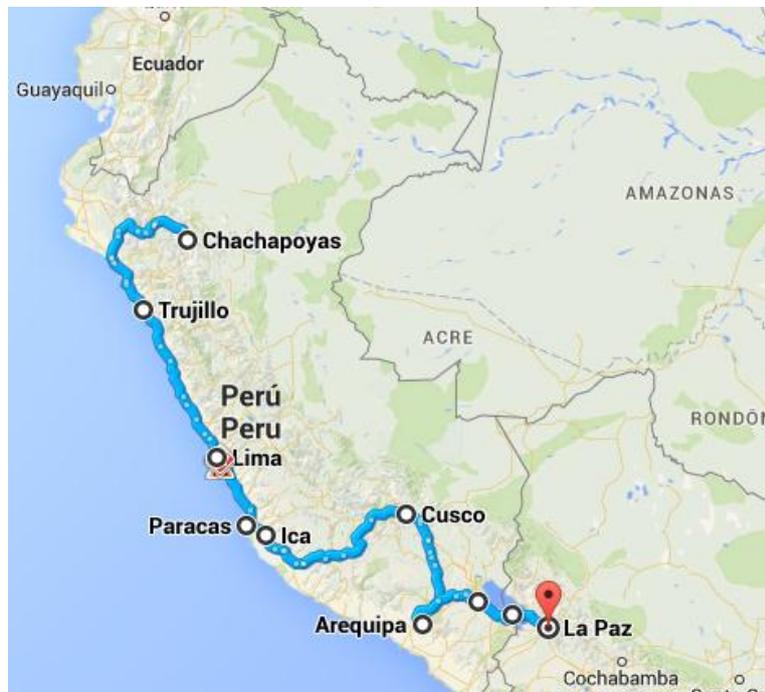


5. Rundbrief (Januar 2015) aus Chachapoyas

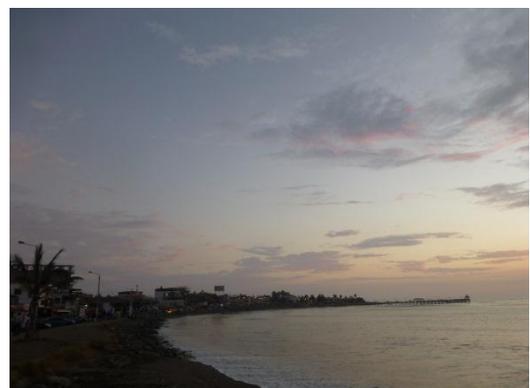
Im Januar haben, Tabea und ich uns auf den Weg zum Zwischenseminar, nach Bolivien gemacht. Dazu haben wir uns drei Wochen Urlaub genommen. Wir haben 24 Tage Urlaub während unseres Dienstes. Ich habe viel aus dem Süden Perus gesehen und die Landschaften waren jedesmal komplett anders und sehr faszinierend.



Als erstes sind wir von Chachapoyas nach Trujillo 10 Stunden mit dem Bus gefahren. Dort angekommen sind wir in ein kleineres, aber sehr touristisches Dorf namens Huanchaco weitergefahren (15 Minuten von Trujillo). In Huanchaco waren wir 5 Tage und haben ein bisschen Surfen gelernt, aber das war echt schwer. Die Wellen dort sind für Anfänger sehr gut und unser Surflehrer hatte viel Geduld mit uns. Das Dorf ansich ist sehr klein und viele „Gringos“, also hellhäutige Menschen machen dort Urlaub.



Pier von Huanchaco



Strand in Huanchaco

Von dort ging es weiter nach Lima. Wir haben in der Hauptstadt nur einen kurzen Zwischenstopp gemacht. Der nächste Aufenthaltsort auf unserer Reise war Paracas, vier Stunden von Lima.



Plaza de Armas von Lima

Dort haben wir uns die Islas Ballestas und das National Reservat angesehen. Die Islas Ballestas sind Inseln auf denen nur Tiere leben, z.B. Pinguine und Seelöwen. Die Inseln selbst wirken eher farblos, dagegen war das Reservat sehr schön. Eine 3-4 stündige Tour führte uns durch dieses Wüstenreservat, das am Meer liegt.



Nationalreservat von Paracas



Islas Ballestas, Paracas



Kurz darauf ging es weiter nach Ica bzw. Huacachina, einen Ort der 10 Minuten von Ica entfernt liegt und eine Oase ist. An der Küste Perus findet man größten Teils nur Wüste. Auch Ica und Huacachina liegen somit in der Wüste. In Huacachina haben wir auch eine Tour in die Wüste unternommen und uns im Sandboarding versucht. Für Leute wie mich, die nicht Snowboard fahren können, gab es Bretter auf die ich mich einfach auf den Bauch legen und die Düne herunterfahren konnte. In Huacachina waren sehr viele Deutsche. Auch Nordamerikaner, Kanadier, Argentinier und Brasilianer waren viel unterwegs und sind uns häufig auf der Reise begegnet.



Huacachina

Nach Ica kam Cusco und der Machu Picchu. Cusco ist eine wirklich schöne Stadt. Mit einer sehr schönen Plaza de Armas (Hauptplatz). Den Machu Picchu wollten wir uns dann natürlich auch gleich ansehen. Für alle, die mit dem Begriff Machu Picchu nichts anfangen können: Die Inkastadt Machupicchu liegt ca. 2470- 2530 m über dem Fluss Urumbamba. Das Tal ist von dem Waynapicchu und dem Machu Picchu umgeben. Die Stadt an sich haben Wissenschaftler in die Präinkazeit eingeordnet. Es ist immer noch nicht geklärt was die Stadt war, ob es eine Sommerresidenz der Inkaherrscher, Fluchtburg der Sonnenjungfrauen oder eine Festung gegen wilde Amazonasstämme. Diese Inkastadt ist auf direktem Weg ca. 4 ½ Stunden von Cusco entfernt.

Wir sind an einem Montag mit dem ersten Zug nach Aguas Calientes. Die Anreise nach Aguas Calientes ist eher schwierig. Wir mussten mit einem Kleinbus um zwei Uhr morgens nach Ollantaytambo. Dort sind wir in den Zug gestiegen, der uns in einer Stunde nach Aguas Calientes gebracht hat. Von da aus haben wir einen Bus nach oben zum Machu Picchu genommen. Anschließend waren wir den ganzen Tag oben und haben uns die Ruinen angeschaut.



Machu Picchu

Von Cusco ging es nach Arequipa. Dort haben wir eine zwei- tägige Trekking- Tour im Canon del Colca gemacht, dem 2. Tiefsten Canon der Welt. Er liegt 150 km von Arequipa entfernt. Durch den Canon schlängelt sich der Fluss Colca. Die tiefste Stelle ist 5226 m. Wir wurden zu verschiedenen Aussichtspunkten geführt und konnten auch einmal radfahren, was sich aber als äußerst anstrengend entpuppte, wenn es nicht bergab ging. Eine kurze, wirklich nicht steile Strecke ging bergauf. Aber auf ca. 3900m geht Sport einfach nicht mehr so gut. Wie auch immer die Tour war sehr schön und wir konnten den Canon bewundern. Im Canon del Colca bietet sich eigentlich auch eine gute Möglichkeit Anden- Kondore zu sehen, leider haben wir jedoch keine Kondore aus der Nähe betrachten können, nur aus der Ferne.





Danach sind wir weiter nach Puno um uns den Titicacasee anzusehen. Wir haben auch hier eine Tour gemacht um die schwimmenden Inseln der Uro- Nachfahren zu bewundern. Diese sind selbstgebaute Inseln aus Schilf (Totoras- Schilf). Es ist wirklich faszinierend, das Volk der Uro (sie nannten sich auch „Seemenschen“) konnten die Inka nie unterwerfen, da sie sich bei Auseinandersetzungen immer auf ihre Schilfinseln zurückzogen. Heute gibt es keine Uros mehr, aber die Nachfahren der Aymara und Quechua leben auf den heutigen Inseln. Sie leben fast ausschließlich vom Tourismus. Damit eine Insel entsteht dauert es fünf Monate. Danach muss alle 15 Tage das Material neu aufgelegt werden. Nach einem gewissen Zeitraum muss die Insel neu kreiert werden. Es gibt zwar sogar eine Schule auf diesen Inseln, aber die meisten Familien leben im Wechsel auf dem Festland und den Inseln. Außerdem haben wir uns noch die Insel Taquile angeguckt. Die Insel ist eigentlich ein großer Berg, den wir sind einmal hoch und wieder runter gelaufen sind. Das gab eine schöne Aussicht auf den See und einen Sonnenbrand.





Von Puno aus haben wir die Grenze nach Bolivien überquert. Wir sind mit einem Bus bis an die Grenze rangefahren und haben sie zu Fuß überquert. Beide Male sind wir zum Büro für Migration gegangen um aus Peru auszureisen und in Bolivien wieder einzureisen. Nach diesem Prozess, der ohne Probleme für uns funktioniert hat, aber mit viel Warten verbunden war, konnten wir weiter nach Copacabana reisen. Dort war das Hostel, in dem unser Zwischenseminar stattfand. Das Zwischenseminar war hauptsächlich dafür da um sich mit den anderen Freiwilligen auszutauschen und das erste halbe Jahr zu reflektieren. Das Seminar wurde von MAZlern gestaltet und es waren auch fast nur MAZler dabei. MAZ bedeutet Mission auf Zeit. Ich fand das Seminar sehr spannend, da es gut tat zu hören, dass andere ähnliche Erfahrungen gemacht haben wie ich. Das Seminar dauerte fünf Tage. Während dieser Woche haben wir auch einen Ausflug zur Isla del Sol gemacht (Sonneninsel), die laut Inka- Legende die Geburtsstätte des hellhäutigen Schöpfergottes Wiracocha sein soll. Er erschuf die ersten Inka und somit soll die Insel der Anfangspunkt des Inka- Imperiums sein.



Die Woche verging schnell und ich habe es genossen mal mit anderen Menschen, außer Tabea deutsch zu reden.

Nach dem Seminar sind wir mit anderen Freiwilligen für einen Tag nach LaPaz gefahren. Von da aus ging es zurück nach Lima (30 Stunden Busfahrt). In Lima angekommen, war eigentlich der Plan direkt weiter nach Chachapoyas zu fahren, aber da spielte leider die Straße nach Chacha nicht mit. Gerade ist Regenzeit und das hat die Straße unpassierbar gemacht. Deswegen bin ich mit zu Tabeas neuer Arbeitsstelle gegangen um dort auch zu helfen. Tabea hat gerade in Chacha keine Arbeit, da Ferien sind und somit die Institutionen in denen sie arbeitet, geschlossen sind. Wir sind also zum Internat von der Schwesternschaft der Mentorin Tabeas, Madre Emilia gegangen. Das Internat ist für Kinder deren Eltern verstorben sind, oder deren Eltern sich nicht um ihre Kinder kümmern können, deshalb ist das Internat ganzjährig geöffnet. Da auch die Kinder dort Ferien haben, lief der Tag ungefähr so ab: Alle stehen acht Uhr auf, frühstücken, räumen ihre Zimmer auf, waschen ihre Wäsche etc. Was mich sehr fasziniert hat, dass ein kleiner vierjähriger Junge schon alleine mit der Hand seine Wäsche waschen kann. Nach diesen Aufgaben wird theoretisch eine Stunde gelesen, wenn die Stunde um ist, können die Kinder spielen bis zum Mittagessen. Am Nachmittag geht's ins Schwimmbad auf dem Dach (es ist kein richtiges Schwimmbad, aber die Schwestern haben da sowas in der Richtung aufgebaut). Abends wird fernsehen geguckt und um halb zehn/ zehn gehen die Kinder alle ins Bett. Ich war fünf Tage dort. Dann konnte ich zurück nach Chachapoyas fahren.

In Chachapoyas angekommen, habe ich mein Leben hier wieder aufgenommen. Ich lebe wieder im Haus der Alianza mit Jesus und Irma. Ich arbeite in der DEMUNA. Im Preseminario gebe ich aber noch keinen Englischunterricht, da noch Ferien und die neuen Schüler noch nicht da sind. Das waren meine letzten einanderthalb Monate, die ich als sehr abwechslungsreich und spannend wahrgenommen habe. Ich hoffe, ich konnte etwas davon vermitteln, bis nächsten Monat!

Elisabeth

